

Gewiss haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auch jene dpa-Meldung über den Sensationsfund von Mansfeld gelesen, die wir hier noch einmal dokumentieren¹.

Der Reformator Martin Luther (1483–1546) stammt nach jüngsten Erkenntnissen von Archäologen aus einem sehr reichen Elternhaus. Das bewiesen neue spektakuläre Funde in der 500 Jahre alten Abfallgrube am Elternhaus des Reformators in Mansfeld (Sachsen-Anhalt), sagte gestern Archäologe Björn Schlenker. Neben Teilen des wertvollen Hausrates sei auch eine Murmel aus braunem Ton entdeckt worden, die mit großer Sicherheit dem kleinen Luther gehörte. Luther lebte als Kind von 1484 bis 1496 in Mansfeld.

Auch eine sehr gut erhaltene, fünf Zentimeter lange Trillerpfeife aus einem Gänseknochen wurde gefunden, berichtete der Archäologe weiter. Ebenso kamen neben mehreren Messergriffen ein Meißel aus Eisen sowie ein eiserner Spatenschuh zum Vorschein. Zu den weiteren Fundstücken gehören Nadeln mit Kugelköpfen aus Buntmetall, Schmuckapplikationen aus Kupfer und Messing sowie Tonscherben von Alltagsgeschirr.

Die große Zahl von Rinder-, Schweine- und Geflügelknochen zeige, dass in Luthers Elternhaus sehr viel Fleisch gegessen worden sei. »Besonders Geflügel war teuer«, sagte Schlenker. Aber auch Fisch- und Singvogelschädel wurden gefunden. Es sei damals üblich gewesen, Singvögel zu essen. Reste von Pflanzen wurden kaum gefunden.

Die Abfallgrube wurde im Juli bei Straßenbauarbeiten entdeckt. Die restaurierten Stücke sollen im nächsten Jahr in einer Sonderausstellung gezeigt werden².

Unser Mitglied Burckhard Clasen stellt dazu mit Recht einige Fragen.

1. Die Folgerungen, die Herr Dr. Schlenker aus dem archäologischen Befund zieht (»sehr reiches Elternhaus«), stehen im Widerspruch zu Luthers eigenen Äußerungen über seine Kindheit in Mansfeld.

2. Martin lebte seit etwa 1494 nicht mehr in Mansfeld, sondern als Schüler zunächst in Magdeburg, dann in Eisenach und schließlich als Student und

¹ Luthers braune Murmel. Zitiert nach: Donau-Kurier (Ingolstadt), Ausgabe vom 15. 10. 2003.

² Mehr als ein Dutzend Funde sind abgebildet in: Heinrich Streffer, Abfallgrube öffnet Fenster zu Martin Luthers Kindheit, in: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 77 (2003), Heft 39, 12f.

Mönch in Erfurt, bis er 1511 endgültig als Mönchsprofessor an die Universität Wittenberg wechselte. Nach Mansfeld kam er nur noch auf Besuch.

3. In der Zeit, als Luther auswärtige Schulen besuchte, stieg die Lutherfamilie in Mansfeld zu einigem Wohlstand auf, so dass Hans Luder seinem Sohn nach dem Baccalaureus-Examen 1505 das Corpus Iuris schenken konnte. Es mag ja sein, dass es nun auch täglich (?) Fleisch gab.

4. »Reste von Pflanzen wurden kaum gefunden«. Wie auch? Was bleibt denn vom Gemüse, das zum Gänsebraten verspeist wird? Was nicht im menschlichen Magen verdaut wird, landet auf dem Kompost oder in der Abfallgrube und wird zu Komposterde, wie auch die Fleischreste. Pflanzen habe keine Knochen.

5. Auf welche genaue Zeit ist die Abfallgrube zu datieren? Dass sie auf dem früheren Luthergrundstück liegt, beweist ohne genauen Datierungsnachweis für Martin Luther selbst überhaupt nichts. Die Funde hätten nur dann wirkliche Aussagekraft für Martin Luther selbst, wenn sich die Abfallgrube samt ihren Fundstücken genau auf die Jahre 1484–1494 datieren ließe. Das (1805 abgerissene) Haus erwarb Luthers Vater überdies erst 1491.

6. Wie will Herr Dr.Schlenker nachweisen, dass es Martin Luther und kein anderes Kind war, das mit der braunen Murmel gespielt hat?

Mein Resumee: Der Herr Archäologe hätte erst einmal die Geschichtsbücher aufschlagen und seine Funde in aller Ruhe interpretieren sollen. Dann hätte er diesen Schnellschuss wohl nicht abgegeben.

Pastor Burckhard Clasen, Blauort 12, 25704 Meldorf